

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bergegenwärtigen wir uns noch einmal, wie die russische Front um diese Zeit stand. In Polen hatten die Russen nach vergeblichen Anläufen gegen die Armee-gruppe des Generalobersten von Boyrsch den Rückzug ihrer Truppen aus dem Gebiet des linken Weichselufers südlich der Pilica fortgesetzt. Doch hielten sie sich noch in dem bergigen Gelände östlich von Kielce und hatten in der Hoffnung auf ein längeres Festhalten des Sanabschnittes in Galizien den sogenannten „San-Weichsel-Winkel“ und einen Raum auf dem linken Ufer der oberen Weichsel, also etwa das Gelände um Sandomierz herum, noch nicht geräumt. Endgültig eingebüßt hatten die Russen das ganze Gebiet des San oberhalb der Einmündung des Tanew. Ihre Stellung lief jetzt am Nordufer des Tanew entlang; von ihrem östlichen Endpunkt Karol-Miasto ab war die weitere Stellung jedoch durch die Kämpfe bei Lemberg vielfach durchbrochen, zurückgedrückt und in Unordnung gebracht worden, so daß sie ihren ersten festeren Halt erst wieder bei Halicz am Dnjestr hatte. Von dort an ostwärts hielten die Russen noch die stark befestigte und durch die günstige Gestaltung des Geländes sehr geschützte Dnjestrlinie mit Hilfe ihrer an dieser Stelle noch nicht erschütterten Übermacht fest; hier bauten sie immer noch auf die Möglichkeit, durch ihre von Zeit zu Zeit erneuten heftigen Offensivstöße ihren Gegner schließlich doch zu ermüden und ihren schwer bedrängten Kameraden Luft zu verschaffen, was die Fähigkeit der Armee Pflanzler jedoch vereitelte. Der Fall von Lemberg und die mißliche Lage der anschließenden Teile der russischen Front geboten den Russen den schleunigen Rückzug in nordöstlicher Richtung, um die Räumung des linken Weichselufers vorzubereiten und zugleich ihre wichtigsten Verbindungen zu schützen. Damit war auch für die Verfolger die Hauptmarschrichtung auf den oberen Bug gegeben, wo die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach versuchen würden, sich aufs neue festzusetzen. Dort gab den Russen das Gelände Gelegenheit genug, sich günstige Stellungen zu schaffen; sie blieben mit ihrem linken Flügel auf galizischem Gebiet, waren in ihrer linken Flanke durch die feste Dnjestrstellung geschützt; im Rücken hatten sie das wolhynische Festungsdreieck, Luzk—Dubno—Rowno, und die guten Eisenbahnverbindungen.

Um so wichtiger wurde es für die Verbündeten, jetzt möglichst schnell zu handeln, um die Initiative in der Hand zu behalten. Die unerbittliche Energie der Verfolgung mußte noch beibehalten werden, damit nichts von den Vorteilen verloren ging, die der rasche Erfolg gewährt hatte. Dazu sollte die russische Stellung noch einmal an einer empfindlichen

Stelle durchstoßen werden. Das war die Bedeutung der großen Schlacht, die in den Tagen vom 23. bis 27. Juni von der Armee Linsingen am Dnjestr geschlagen wurde. Wenn die Offensive der Verbündeten weiter vorwärts ging, dann mußte beizeiten vorgesorgt werden, daß eines Tages die Russen auch aus Ostgalizien hinausgedrückt werden konnten. Die Armee Linsingen war, wie wir wissen, bereits im Besitz des Südufers des Dnjestr westlich von Halicz; zuletzt war auch Zydaczow besetzt worden. Am 23. Juni ging General von Linsingen zum Angriff vor, dessen stärkste Wucht auf der Strecke zwischen Halicz und Zurawno eingesetzt wurde. Die russische Front wurde ins Wanken gebracht und das Nordufer des Dnjestr erkämpft, aber Halicz selbst hielten die Russen mit verzweifelter Zähigkeit fest. So schien der deutsche Angriff einstweilen zum Stehen gebracht zu sein. Die Russen benutzten das, um durch Gegenangriffe das Verlorene wiederzugewinnen. Linsingen operierte jedoch mit überlegener Geschicklichkeit. Er benutzte die am ersten Tage gewonnene Stellung auf dem linken Dnjestrufer, um einen großen Teil seiner Truppen in breiterer Front über den Fluß zu bringen. So gewann er mit dem linken Flügel seiner Armee, die somit eine kleine Rechtschwenkung — mit der Front nach Osten — vollziehen mußte, am 24. Juni Chodorow und damit eine sehr günstige Stellung auf dem nördlichen Dnjestrufer, worauf er, um zwecklose Verluste zu vermeiden, auf dem anderen Flügel ruhig zurückwich und sogar die Truppen über den Fluß zurückzog. Am folgenden Tage erneuerte er den sorgfältig vorbereiteten Angriff, warf mit voller Kraft, gestützt auf die ge-

wonnenen Stellungen bei Chodorow, den Feind zurück und trieb ihn in nordöstlicher Richtung vor sich her. Am 26. Juni war der Erfolg bereits völlig gesichert und die Stellung der Russen bei Halicz isoliert, so daß am letzten Tage der Schlacht auch hier die Entscheidung fiel. Halicz wurde erstürmt und damit ein wichtiges Stück der Dnjestrfront den Russen entzissen. Die Schlacht am Dnjestr, die hier in ihrem allgemeinen Verlauf geschildert worden ist, war im einzelnen besonders reich an merkwürdigen und spannenden Momenten, durch die diese Kämpfe zu einem Denkmal außergewöhnlicher Tüchtigkeit für die an ihnen beteiligten Truppen geworden sind. So darf die Art, wie am 25. Juni nach den vorbereitenden Kämpfen der beiden ersten Tage der Dnjestrübergang endgültig erzwungen wurde, nicht unerwähnt bleiben. Eine besonders anschauliche Schilderung dieser Kämpfe, deren Schwerpunkt in der Mitte zwischen Halicz und Chodorow — also in der Gegend von Bukaczowce — lag und an



General der Kavallerie
Freiherr von Pflanzler-Baltin.
Phot. Franck, Berlin-Friedenau.